

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**D' r Alt Offenburger. 1899-1930
1910**

571 (24.4.1910) Beilage zum alten Offenburger

Beilage zu Nr. 571 des Alten Offenburger

vom 24. April 1910.

Der Gambrinus-Jünger von Hofweier.

Die Hofweierer erwarten in diesem Jahre wieder ihren berühmten Landsmann Jörg zum Besuche. Wenn der Onkel aus Amerika eintrifft am Wellenwald, dann ist immer freie Republik in Hofweier. Das heißt, es geht heiter her, weil in den Wirtschaften überall freier Lenz zu haben ist. In diesem Jahre gibt's einen besonderen Anlaß, den Besuch Georg Ehrets festlich zu begehen. Er hat ein Alter von $\frac{3}{4}$ Hundert Jahren erreicht und ist in seinen alten Tagen noch geistig und körperlich recht frisch. Ein fröhliches Gemüth hat er sich bewahrt, der Humor blieb sein treuer Begleiter und für andere Leute ist Ehret stets ein hilfreicher Mann gewesen. Wir lesen über ihn in der New-Yorker Staatszeitung vom 6. April 1910:

„Am 6. April 1835 wurde in dem hübsch gelegenen Dorfe Hofweier, Oberamt Offenburg bei Baden-Baden, dem Küfermeister Ehret ein Bub' geboren, der in der Taufe den Namen des Drachentöblers und Ritters Georg erhielt. Wenn der Pfarrer aber geglaubt haben sollte, aus dem kleinen zappelnden Georgius im Steckfischen werde dereinst ein General oder gar ein Korporal werden, so hat er sich getäuscht. Denn der Täufeling hat es nur bis zum Kapitän gebracht, zu einem „Kapitän der Industrie“ nämlich, wie man hierzulande erfolgreiche Großunternehmer nennt. Da Hofweier weder eine Universität noch eine andere höhere Bildungsanstalt besitzt, begnügte sich das lernbegierige Knäblein mit dem Besuche der Volksschule und trieb nebenbei ein bißchen Musik, für die er bis in's höchste Alter ein stets zunehmendes Interesse an den Tag gelegt hat. Nachdem er ausgeschult war, hieß es, dem Vater an die Hand gehen in der Küferei. Lange hielt er es bei der monotonen Arbeit des Reifensanschlagens freilich nicht aus, und bald sehen wir ihn in der Schuemacher'schen Brauerei in Offenburg als Brauerlehrling. Da hieß es fest zugreifen und eine Menge Dinge lernen, wie man das Malz herrichtet, wie der Hopfen verwandt werden muß, wie die Gese, auf daß ein Gebräu zu Stande komme, das lieblich und würzig zum Munde eingeht und am nächsten Morgen keinen Kater „auslöst“, wie die moderne Phrase lautet.

Alles geht vorüber, auch die Lehrlingszeit. Als wohlbestallter Geselle packte Georg Ehret sein Känzchen und ging auf die Wanderschaft. Zuerst nach Heidelberg, dann nach Oggersheim, Mannheim und anderen Bierdörfern. Und als der Better Anselm schrieb, wie schön es in Amerika sei und daß hier das Gold auf der Straße liege, da besann sich unser Held nicht lange, dem Lockrufe zu folgen. Am 20. November 1857 landete er in New-York. Seine amerikanische Laufbahn begann er als Brauerbursche bei Kömmel u. Co., dann trat er in Anton Hüpfel's Brauerei ein und arbeitete sich binnen 3 Jahren zum Vormann und Braumeister empor. Im Jahre 1866 entschloß er sich, mit seinen Ersparnissen und mit der Unterstützung seines Chefs eine eigene Brauerei zu gründen, die sich, wie alle Welt weiß, seitdem zur bedeutendsten in New-York, zu einer der größten in Amerika überhaupt entwickelt hat, produziert sie doch über eine Million Barrels pro Jahr. Diese phänomenale Entwicklung war der emsigen Thätigkeit, dem geschäftlichen Weitblick des Gründers zu danken, der sich zum Grundsatz gemacht hatte, die besten Rohstoffe zu verwenden und die Herstellung des Biers in allen Details persönlich zu überwachen.

Glücklich gestaltete sich auch Georg Ehret's Familienleben. Der 1864 mit Fräulein Anna Haslocher geschlossenen, nach 35jähriger Dauer durch den Tod gelösten Ehe entsprossen drei Söhne und sechs Töchter. Die beiden noch lebenden Söhne George jr. und Louis Ehret leiten gegenwärtig, d. h. bis der Vater von seinem Aufenthalt im Westen und der für Mai geplanten Deutschlandreise zurückgekehrt ist, das Geschäft.

Wenn sich Herr Ehret nicht den ihm bevorstehenden Ovationen durch die Flucht entzogen hätte, würden ihm die „Vereinigten Sänger von New York“ heute einen Fackelzug bringen. Aus diesem schön geplanten Geburtstagsgruß ist nichts geworden, dafür aber hat der „Arion“ seinem Ehrenmitglied und uneigennütigen Gönner das übliche Gratulations-Poem auch diesmal zugewandt.“

Offenburger Allerlei.

Jahresbericht der Ortskrankenkasse für 1909.

Der Geschäftsbericht schickt voraus, daß mit dem Jahr 1909 25 Jahre verflossen sind, seitdem das Krankenversicherungsgesetz in Wirksamkeit trat. Die Einnahmen, welche 1884/85 6267 M. betragen, stiegen bis 1909 auf eine Höhe von 116043 M. Die Ausgaben im gleichen Zeitraum von 6201 Mark auf 110686 M. Die ganzen Einnahmen in diesen 25 Jahren betragen 1340427 M., die Ausgaben 1291214 M., der Umsatz 2631642 M.

Von den Einnahmen heben wir hervor: Beiträge und Zusatzbeiträge für Familienversicherung 1189421 M., Eintrittsgelder 415, Ersatzleistungen Dritter 20372, Zinsen 24543 Mark, sonstige Einnahmen 38174 M.

Unter den Ausgaben befinden sich für Krankengelder an Mitglieder und Angehörige 325368 M., Wöchnerinnenunterstützung 10412, Sterbegelder 22586, Kur- und Verpflegungskosten 251624, ärztliche Behandlung 232093, Arznei und Heilmittel 157193, Ersatzleistungen an Dritte 8955, zurückbezahlte Beiträge 540, Kapitalanlage 124019, Verwaltungskosten (persönliche) 108171, desgleichen (sächliche) 22409, sonstige Ausgaben 22494 M.

Erkrankungsfälle verzeichnet der Bericht in den verflossenen 25 Jahren 20261 mit 388839 Krankheitstagen = 19,2 Tage pro Fall, und zwar von männlichen Mitgliedern 14583 Fälle mit 260903 Krankheitstagen = 17,2 Tagen pro Fall, von weiblichen Mitgliedern 5678 Fälle mit 127936 Krankheitstagen = 22,5 Tagen pro Fall.

Die Übersicht über die Mitgliederzahl seit 1890 bis 1909 weist durchschnittlich nach:

1890:	männliche	1213,	weibliche	230
1900:	„	2144,	„	1001
1909:	„	2574,	„	1479.

Während also die durchschnittliche Mitgliederzahl der männlichen Versicherten um 112 Prozent stieg, ist diejenige der weiblichen um 543 Prozent gestiegen.

Nach dem Bericht für 1909 wurden dem Reservefond 12328 M. zugeführt. Der Fond beträgt zur Zeit 105730 Mark.

Die Durchschnittsmittgliederzahl ging gegenüber dem Vorjahre zurück. Die Ursache wird der schlechten Bautätigkeit zugeschrieben. Daß die Beiträge trotzdem stiegen ist hauptsächlich die Folge des Aufrückens in höhere Lohnklassen durch Lohnerhöhungen.

Auf Antrag wird den Angehörigen der verheirateten Kassenmitgliedern (Chefrauen und Kindern) freie ärztliche Behandlung, Arznei und kleine Heilmittel auf die Dauer von 13 Wochen im Laufe eines Jahres gewährt, wofür pro Kopf der versicherten Angehörigen ein Wochenbeitrag von 15 Pf. zu entrichten ist. Daß ein nur kleiner Prozentsatz der Mitglieder von dieser Vergünstigung Gebrauch macht, darüber drückt der Bericht die Verwunderung folgendermaßen aus:

„Hier sollte man glauben erwarten zu dürfen, daß ein größerer Prozentsatz der verheirateten Kassenmitglieder von dieser Versicherung Gebrauch macht, allein dem ist nicht so. Im laufenden Jahre waren im ganzen nur 132 Chefrauen und 174 Kinder versichert. Die für dieselben bezahlten Zusatzbeiträge belaufen sich auf Mk. 2030,55, gleich Mk. 6,63 pro Kopf. Die Ausgaben der Kasse für Familienversicherung belaufen sich auf Mk. 2298,13, gleich Mk. 7,51 pro Kopf, so daß also kassenseitlich auf diese Versicherung Mk. 267,58 aus den übrigen Mitteln zugelegt werden mußten. Dieser Betrag ist jedoch so gering, daß wohl kaum jemand etwas hiergegen einwenden wird. Jedenfalls ist durch diese freiwillige Versicherung schon manche Familie, bei der die Krankheit einmal eingerissen hat, vor größeren Ausgaben bewahrt geblieben, andererseits aber auch der Armenfürsorge ein Teil abgenommen worden, der ihr sonst sicherlich zugefallen wäre.“

Der Rechnungsabluß pro 1909 ist folgendermaßen dargestellt (wobei das Ergebnis von 1908 in Klammern gesetzt ist): Einnahmen: Kassenbestand 6092 Mk. (7831), Zinsen aus Kapitalien 3678 Mk. (3223), Beiträge: a) Gesamtbeiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber 98428 Mk. (94136), b) Zusatz-

beiträge für Familienversicherung 2030 Mk. (1883), Ersatzleistungen: 1. Auf Grund des Kranken-Versicherungsgesetzes 560 Mk. (493), 2. Auf Grund des Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzes 2321 Mk. (1408), sonstige Einnahmen 2931 Mk. (370), zusammen 116 043 Mk. (109 336).

Ausgaben: Für ärztliche Behandlung 19 080 Mk. (16 155), für Arznei und sonstige Heilmittel 12 085 Mk. (11 455), Krankengelder 29 135 Mk. (23 389), Wöchnerinnen-Unterstützung 1883 Mk. (1625), Sterbegelder 1486 Mk. (1525), Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 20 175 Mk. (17 738), Ersatzleistung für gewährte Krankenunterstützung 3374 Mk. (1403), Zurückbezahlte Beiträge 47 Mk. (37), für Kapitalanlagen 12 328 Mk. (18 873), Verwaltungskosten, persönliche, 7829 Mk. (7554), Verwaltungskosten, sächliche, 2307 Mk. (2443), sonstige Ausgaben 952 Mk. (1041), zusammen 110 686 Mk. (103 243).

Vermögensausweis auf Jahresluß 1909. Aktiv: Badische Staatseisenbahnobligationen 10 000 Mk., Anlage bei der Sparkasse Offenburg 95 730 Mk., Kassenbestand auf Jahresluß 5356 Mk., das Reinvermögen beträgt somit 111 086 Mk. Dasselbe betrug im Vorjahre 99 494 Mk.; somit ist eine Zunahme von 11 592 Mk. zu verzeichnen.

58 Milchproben wurden im ersten Vierteljahr von 42 Personen erhoben. Davon waren 55 zu beanstanden. (Reichlich 60 Prozent! d. R.) Im ganzen wurden 7 Personen mit Geldstrafen von 3 bezw. 5 Mk. belegt. Der Stadtrat gewinnt aus der Zahl der beanstandeten Proben die Überzeugung, daß hier viel minderwertige Milch abgesetzt wird. Bei der hervorragenden Bedeutung dieses wichtigen Nahrungsmittels wäre sehr zu wünschen, daß das Gewissen der Fälscher durch hohe Strafen geschärft würde. (Die Namensnennung der Panscher in der Presse muß von den Konsumenten unbedingt verlangt werden. Sonst kann sich das Publikum nicht schützen. d. R.) Der „Volkstfreund“ v. 20. April schreibt dazu: „Sei dem wie ihm wolle, die Tatsache, daß die Milch als eines der wichtigsten, wenn nicht ersten Nahrungsmittels der Menschheit, auf dem Wege vom Produzenten zum Konsumenten einer derartig häufigen Fälschung bezw. Qualitätsverschlechterung ausgesetzt ist, ohne daß im Wege der bisherigen Gesetzgebung wirksam eingegriffen werden kann, — diese Tatsache schreit dringend nach Abhilfe! Und es gibt einen Weg, hier wirksam einzugreifen und gründlich Abhilfe zu schaffen. Die Städte müssen die Milchproduktion selbst in die Hand nehmen und damit das Interesse an der Milchverschlechterung ausschalten! Hierin bahnbrechend vorzugehen, dürfte die Stadt Offenburg besonders befähigt sein. Dieselbe hat neben Wald und Acker einen Gemeindebesitz an Wiesen mit über 166 Hektaren. Hierzu tritt noch ein nicht unbedeutender Wiesenbesitz verschiedener Stiftungen. Der Erlös der städtischen Wiesen brachte im Jahre 1908 rund 30 000 Mk. Die Gemeinde Offenburg besitzt also in hervorragender Weise den Rohstoff, dessen Umwandlung in tadellose Milch durch Anlage musterhafter Stallungen und bester Kuhbestände in absehbarer Zeit zur Notwendigkeit werden wird, besonders wenn man ferner in Betracht zieht, daß die Gemeinde selbst alljährlich über 7000 Mk. für Milch an Unterstützungsbedürftige ausgibt. Endlich könnte dem großen Bedürfnis nach guter Säuglingsmilch in einer solchen Milch-Musterwirtschaft leicht entsprochen und dadurch die Kindersterblichkeit erfolgreich bekämpft werden.“

Die gärtnerische Anlage beim neuen Kirchplatz schreitet ihrer Vollendung entgegen; sie wird das Stadtbild angenehm bereichern. Freilich ist's eine ganz bedeutende Summe, die der Stadt mit diesem Kirchplatz aufgeladen wurde.

Das neue Schützenhaus präsentiert sich ganz hübsch, freilich ein bißchen en miniature gegen früher. Dagegen ist der Platz sehr geräumig, so daß nun größere Sommerfeste daselbst abgehalten werden können. Wie wir hören, nimmt erfreulicherweise die Mitgliederzahl der Schützengesellschaft wieder zu.

Herr Banquier Sund feierte letzten Donnerstag das Fest seiner silbernen Hochzeit. Zahlreiche Gratulationen erfreuten das Jubelpaar.

Die Nebenbahn Offenburg-Kehl. Das Eisenbahnministerium hält daran fest, daß für das Zustandekommen der Bahnlinie die freie Geländestellung eine erste Bedingung ist. Ebenso wird darauf bestanden, daß die festgesetzten Barzuschüsse von 8000 Mk. pro km geleistet werden. Sollte die Bahn statt in Kehl einmünden, so würden günstigsten Falls sich die Geländeerwerbskosten um 30 000 Mk. und die Baukosten mit dem Verwaltungsaufwand um 300 000 Mk. erhöhen. Das Ministerium sieht sich daher nicht in der Lage, dem Wunsche um Verlegung der Einmündung der Bahn von Kehl nach Keil zu willfahren. Die beteiligten Gemeinden wollen darüber verhandeln, ob auf dem Wege der Petition an die Kammern der Landstände die Befreiung des verlangten Kilometerzuschusses anzustreben ist.

„Armes Mädchen.“ Unter diesem Stichwort wird in der uns zugesandten New-Yorker Staats-Zeitung vom 12. d. M. berichtet: „Gestern traf aus Washington eine Entscheidung der Einwanderungs-Behörde ein, wonach die 22 Jahre alte Paula Kaye, die in der Kajüte des Dampfers „Graf Waldersee“ eingetroffen ist, deportiert werden soll. Mit ihr kam Max Arnold, der sich nachträglich für ihren Bräutigam ausgab, als das Mädchen der Inquisition vorgeführt wurde. Laut den von ihr gemachten Angaben wollte sich das Mädchen zu Henry Lattmann nach No. 32 Hancock Ave., Jersey City Heights, begeben, und von dem Bräutigam war nicht die Rede, bis Herr Lattmann der Inquisition offenbarte, daß Max Arnold der Bräutigam des Mädchens sei, und sie seinen Namen aus Angst verschwiegen hatte. Das Mädchen wurde ausgeschlossen, doch wurde gegen das Deportationsurteil Berufung eingelegt. Gestern traf die überraschende Entscheidung ein. Fräulein Kaye kam aus Offenburg.“ Der Familienname K. findet sich im Offenburger Adressbuch vor. Die „Neue Welt“ wehrt sich energisch gegen Aufnahme von Einwanderern, welche keine Stellung oder genügende Existenzmittel nachweisen können.

Jugloffeni Schriewes.



Liäwer Alder!

Je scheener d' Summ schient, je prächtiger d' Baum un d' Hecke in Blüecht schtehn un zuem Schpaziäregehn animiäre, um so leerer wurd d' Gallerie in dr Kammer, denn Mänchem isch si, wenn's kalt isch, nitt nur e gueti Wärmschtub, sondern au (wie! allerlei Intressants z' höre isch) e Ersatz fürs Thiatel.

Unter alle denne Titel vum Finanzministerium henn mich diä Referat über unser Salzbergwerk in Dürheim intressiärt. Mir denkt's noch, wiä im kleine Lade vum's Rheinboldt's (früher hett ne d' Fräuli Elbs in Pacht ghatt) Salz vrlauft wore isch. Dr Salzverkauf isch sellemolocht e Schtaatsmonopol gsin, nur in sellem Lade hett mr Salz kriägt, drum heist's hitt noch „Salzhus“.

Grad vor hundert Johr, so brüchdet dr Abgeordnet Görlacher (un 's schteht in dr Broschür vum unserem junge Landsmann Alphons Schtaiger), daß in Dürheim e pfliffiger Schrienermeister beobachtet hett, daß am Gips, wo's dert gitt, d' Schaf mit Behage geschledt henn. Er hett graue un gnecht, un sellem Mann isch's z' vrdanke, daß 's badisch Ländli so e rentavli Salin hett, un diä Soolbäder so mälichem knochschwache Kind un Erwagene widder uff d' Bein helfe.

Wiä Landschtänd, d' Seehase, wiä d' Markgräfler, henn isefrig drfür plädiärt, daß es jo nitt vrbotte wurd, Brod un Mehl uff dr Schwiz z' hole, wiel's dert billiger un besser sei. So henn mir Offeburger 's fröheger als au gmacht un d' Suwede z' Schtroßburg gholt.

Un ere kleine awer hizige Schnapsdebattierei dobrüwer, daß unjere badische Bure für ihri Zwettschege- un Kirschewässerli mitinander grad so viel Liäwesgabe bekumme, wiä d' Brauerei Simmer elleinig, henn sich an Offeburger Debutiärti bedeiligt. Dr Landschtänd Wittenmann hett als Brichterichtatfer mit eme große Referat dr Sitzungsabschluff gmacht.

Vum parlamentarische Tringelag hab i ase warm vum e Offeburger erfahre, wiä gmüetlich, unsheniärt un harmonisch 's biem Minischter vum Marschall zuegange isch. Dr Geden-Adolf sei nitt drbie gien. So ungsähr hundert Landschtänd, durchlauchtigschti un un-durchlauchtigschti, un unjere zwei badische Schtändekammere, au Redaktör uff Karlsrueh, Exellenze un Gheimrät henn diä prächtigi elegant Säl in Schtaatspalascht des Minischteriums Marschall gfüllt. 's Döchterli vum Herr Gafchtgewer hett anstätt ihrer frante Mamme all diä viel Herrer unterschiedslos so herzig un läß mit freundliche Worte un mit eme Batschhändli empfangen un willkomme gheisse, daß alles sich gleich heimisch gfühl hett. E Berg vum delikate guete Sache zuem esse un trinke isch bis nachts um zwölfi ziemlig vrdilgt wore. Nur d' Marschalls-Zigarre, wenn mr si au in noch so schöni Bändli gwidelt hett, sim kritisiärt wore; mr hett gmerkt, daß dr Minischter Marschall vum Rauche nix vrschteht.

Vum Hof hett dr Prinz Max diä parlamentarisch Ergwickungs-Soaree mitgmacht un hett sich mit de Landschtänd aller Farwe guet unterhalte.

Wenn's jezt ball an dr Isebahavoranschlag im Landdag geht, no were sich unjeri Landschtänd rewaschiäre biem Herr Minischter vum Marschall fü's Dwenesse un d' Sgarre.

Unjer Goethe hett schu gsait, uff juri Woche läme frohi Feschter oder umfehrt, un so henn unjeri Landschtänd uff sell lukullisch Soaree im Minischterehsium widder langi truden Sitzungsbäg im Rundell durch'mache. D' Reform, odder ehrlicher gsait, 's Ruffschruwe vum dr Vermögens- un Einkommenschätür isch angumme wore. D' Vrteilung vum de Eichämter hett Offeburg dr Vorzug brocht.

Vi dem Finanzbüdschee wurd viel debatiärt über Waldkultur-Schtreugras, Jagdpäh an Franzose un noch über allerhand. Schu d' ganz Woch plätschere diä Rede —

Wenn als nitt emol so e Plänkerei zwische Zentrum un Groß-bloß ufbreche dät, no wär's uff dr Galerie heidemäßig langwielig. Schient's extra für dr Offeburger Dwerburgermeister, für dr Sunnewirt un dr Gertwer Fischer, wo i diä Woch uff dr Galerie gseht hab, isch so e Kammergesechti ufbreche, an dem an vum e paar Offeburger Landschtänd schneidig mitkämpft wore isch. 's hett lang durt, mir hett's grad noch glaugt, mi liäwi Oper „Zantwerflöt“ widder emol z' sehn; sitti anno dreiesietewezig in Wien isch mr dr wundervoll Mozart-gnuß nimmi z'teil wore.

Grueß un Batschhand

—E.

Lieber Alder!

Als Naturfreund un eifriger Besucher der städtischen Anlagen will es mir angezeigt erscheinen, Bäume un Pflanzen, deren Besonderheiten genant un dem Publikum bekannt zu werden verdienen, doch wie in anderen Städten (z. B. Lahr) mit deutschen un botanischen Namen zu versehen. Mit ganz geringen Kosten könnte dies geschehen. Viele, namentlich die Jugend, könnten aus dieser einfachen Einrichtung Belehrung schöpfen.

Weisen unjere Anlagen auch nicht gerade viele oder große Seltenheiten auf, so könnte auf genannte Art aber doch wenigstens das Vorhandene besser zur Geltung gelangen.

S. K.

Bekanntmachung.

Die Neuwahl der 8 Beisitzer aus dem Stand der Arbeiter für das Gewerbegericht Offenburg betr.

Wegen Ablauf der dreijährigen Amtszeit der Beisitzer fällt Neuwahl nötig. Diese findet statt am

Sonntag den 24. April 1910, mittags 12—4 Uhr.

Die Wahllokale befinden sich im 2. Stock des Rathauses. Die in der Listenabteilung I (A bis mit K) eingetragenen Arbeiter wählen im Saal Zimmer Nr. 15, die übrigen Arbeiter (L bis Z) im Zimmer Nr. 14.

Die Wahlkommission für die Wahl der Arbeiter der Listenabteilung I besteht aus den Herren

1. Joseph Isenmann, Bahnschreiner, Vorsitzender,
2. Otto Knauer, Schriftsetzer,
3. Franz Knöpfler alt, Glaser.
4. Johann Ohwald, Webermeister und
5. Friedrich Schweickert, Maschinist.

Die Kommission für die Wahl der Arbeiter der Listenabteilung II bilden die Herren:

1. Karl Wille, Zimmermann, Vorsitzender,
2. Franz Busam, Bahnschlosser,
3. Joseph Dürrschmabel, Schreiner,
4. Georg Mostberger, Bahnschlosser und
5. Joseph Winter, Schneider.

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt und in Offenburg Wohnung oder Beschäftigung hat.

Ausgeschlossen sind:

1. Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben.
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, oder die Unfähigkeit zur Besorgung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann,
3. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Überdies ist zur Stimmabgabe nur berechtigt, wer in der Wählerliste steht. Die Stimmabgabe kann nicht durch Beauftragte geschehen.

In der festgesetzten Frist kamen nachstehende vorschlagsmäßig aufgestellte Vorschlagslisten ein:

Vorschlagsliste Nr. 1

eingereicht vom Gewerkschaftskartell der freien Gewerkschaften:

1. Oberjöll Nikolaus, Schriftsetzer bei Adolf Geck,
2. Rohn Karl, Eisenbahnschlosser in der Betriebswerkstätte,
3. Stürzel Pius, Gasarbeiter bei der Stadtgemeinde,
4. Berl Franz, Maurer bei Stadelbauer,
5. Kolb Richard, Lithograph bei Dold,
6. Kälber Ernst, Steinhauer bei Schweizer u. Bayer,
7. Maier Andreas, Bierführer bei Mundinger,
8. Kaufmann Sylvester, Zigarrenmacher bei Adolf Rahn.

Vorschlagsliste Nr. 2.

eingereicht von der christlichen Arbeiterschaft:

1. Kempf Lorenz, Bureaudiener in der Spinnerei u. Weberei,
2. Pfrengle Wilhelm, Maschinist bei der Stadt (Elektrizitätswerk)
3. Springmann Joseph, Schlosser bei Dengler,
4. Seigel Karl, Obermaler bei Schell u. Bittali,
5. Bayer Adolf, Güterarbeiter in der Güterhalle,
6. Laule Hermann, Schreiner bei Friedmann,
7. Glöckler Friedrich, Vergolder bei Moroder,
8. Lint Karl, Maurer bei Wacker.

Die Abstimmung bei der Wahl darf nur für eine solche unveränderte Vorschlagsliste erfolgen. Stimmzettel mit Änderungen sind unzulässig.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch der Wahlkommission, nennt seinen Namen und Beruf und übergibt sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Vorsitzenden der Wahlkommission, welcher denselben uneröffnet in die Wahlurne legt.

Der Stimmzettel muß von weißem Papier, ohne äußere Kennzeichen und in einem Umschlag abgegeben werden, welcher im Wahllokal zur Verfügung gestellt wird. Stimmzettel, die hiergegen verstößen müssen zurückgewiesen werden.

Offenburg, den 14. April 1910.

Der Stadtrat:
Hermann.

3714.2.2

Wili.

Das städtische Lesezimmer ist für Männer und Frauen täglich von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet.

Welt-Kinematograph

Offenburg

im schönen, immer frisch gelüfteten Saalbau des Gasthauses zum „Bären.“ (Eingang durch den Hof.)

Wissenschaftl. und belehrende Vorführungen für Groß und Klein.

Schönes, auserlesenes Programm mit Musik.

Spieltage:

Sonntag von 3—10 Uhr ununterbrochen, Montag, Mittwoch u. Samstag von 6—10 Uhr abends. Samstags Programmwechsel.

1. Platz 60, 2. Platz 40, 3. Platz 20 Pf. Kinder und Militär die Hälfte.

Programme unentgeltlich. Dieselben sind auch am Eingang angeschlagen.

Es ladet höflichst ein 3715.0.2
Alfred Compost.

Perfekte Weißnäherin

sucht Kundenhäuser.

Zu erfragen bei 3707.0.3
Frau Blotny,
Offenburg, Stegermattstraße 8.

Karl Geßler

mech. Drechslerei

Gerberstraße Nr. 16

empfiehlt sein großes Lager

Touren- und Spazierstöcke

— in jeder Preislage —

Tabakspfeifen 3672.26.5

für jeden Raucher, deutsche, französische, englische Fabrikate, mit Garantie.

Reparaturen fachmännisch.
Zigarren, Tabake, Cigaretten.

Rauchrequisiten.

Billige feste Preise! Prompte Bedienung!

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Empfehle

große Auswahl

Ruhefühle

Alofefüühle

solid und billig.

Karl Balluff, Langestr. 51.

3572.3

Peter Dold

Dachdeckermeister

:: staatlich geprüfter Blitzableiter-setzer ::

Wohnung: Gymnasiumstrasse 3 * Lager: Gerberstrasse 17

hält sich bei beginnender Saison für Neuanlagen, sowie im Prüfen auch von ihm nicht ausgeführter Leitungen bestens empfohlen.

Alle Arten Dacheindeckungen in Schiefer, Ziegel, Holzzement, Pappe etc. werden unter Garantie ausgeführt, ebenso alle in mein Fach gehörigen Reparaturen.

Dachpappe liefere in allen Stärken zu Fabrikpreisen. 3695.0.4

Wein- u. Weinhefe-Versteigerung.

Dienstag den 26. April ds. Js.,
vormittags halb 11 Uhr,

werden aus den Kellereien des St. Andreas-Hospitalfonds zu Offenburg im Bürgersaale (Kornstraße 2, neben dem Rathaus)

ca. 32000 Liter

selbstgezogene Ortenberger und Zeller Naturweine einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als:

1907er weißer Bordeaux, Klebner und Noter,

1908er weißer Bergwein, Weißherbst, Ruländer, Klingelberger und Noter,

1909er weißer Bergwein, Weißherbst, Klebner und Klingelberger,

im Anschlag von 42 Mark bis 140 Mark das Hektoliter; ferner

700 Liter Weinhefe.

Ein Versand der Proben findet nicht statt, dagegen werden Proben am Tag Dienstag den 26. April ds. Js., vormittags von halb 9 bis halb 11 Uhr, sowie bei der Versteigerung verabreicht.

Taxationsliste gratis und franko.

Offenburg, den 2. April 1910.

Die Stiftungsbehörde.

3705.3.3

Hermann.

Mittner.

Achter Zentral-Zuchtviehmarkt

des Verbandes der mittelbadischen Zuchtgenossenschaften
am 10. und 11. Mai 1910 in Offenburg.

Beginn am 10. Mai, mittags 2 Uhr, Ende am 11. Mai, mittags 1 Uhr.

Beste Gelegenheit zum Einkauf bester männlicher und weiblicher Zuchttiere der mittelbadischen Simmentaler Rasse. — Für alle Tiere werden Abstammungsnachweise, für Farren außerdem noch Impfscheine geliefert.

Mit diesem Markt verbindet die Stadtgemeinde Offenburg einen Fohlen-, Zugesels-, Zuchtschweine- und Zuchtziegenmarkt.

Nähere Auskunft erteilen das Verbandspräsidium in Offenburg und Zuchtinspektor Sint in Freiburg i. Br. bezw. das Bürgermeisteramt Offenburg. 3718

Freiwillige Feuerwehr Offenburg.

Montag den 25. April ds. Js., abends 6 Uhr

Spezialübung



sämtlicher Abteilungen des Korps. Vollzähliges Erscheinen wird mit aller Bestimmtheit erwartet.

Offenburg, den 23. April 1910.

Das Kommando.

Josef Gay.

3716

Rubi.

Städt. Museum für Natur- und Völkerkunde

öffnet: an Sonn- und Feiertagen von 11—5 Uhr, zum Eintrittspreis
an Wochentagen von 9—5 Uhr, zum Eintrittspreis von 20 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Geck in Offenburg.

Hierzu eine Beilage.

Offenburg.

Sonntag den 24. April, morgens 10 Uhr,
in der „Neuen Pfalz“

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1) Die Bedeutung der Gewerbe-gerichte für die Arbeiter. Referent: Arbeitersekretär Geiler-Sträßburg.

2) Bericht der Kommission, die mit den Brauern und Wirten über die Erhöhung der Bierpreise verhandelte.

Zu zahlreichem Besuch ist das ganze Publikum, insbesondere die Arbeiterschaft, freundlichst eingeladen.

3717

Das Gewerkschaftskartell.

Die Buchdruckerei

von

Adolf Geck

Kesselstrasse 12

empfiehlt sich zur Anfertigung
sämtlicher

* Druckerarbeiten *

für kaufmännischen und privaten
Bedarf:

Adresskarten	Mittheilungen
Aviskarten	Plakate
Begleitadressen	Preislisten
Briefköpfe	Programme
Broschüren	Prospekte
Cataloge	Quittungen
Circulaire	Rechnungen
Diplome	Statuten
Etiquetten	Tabellen
Facturen	Verträge
Frachtbriefe	Wechsel etc.

Glückwunschkarten
Visitkarten, Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen.



Peter Dold

Dachdeckermeister

:: staatlich geprüfter Blitzableitersetzer ::

Wohnung: Gymnasiumstrasse 3 * Lager: Gerberstrasse 17

hält sich bei beginnender Saison für **Neuanlagen**, sowie im **Prüfen** auch von ihm nicht ausgeführter Leitungen bestens empfohlen.

Alle Arten **Dacheindeckungen** in **Schiefer, Ziegel, Holzzement, Pappe** etc. werden unter Garantie ausgeführt, ebenso alle in mein Fach gehörigen **Reparaturen**.

Dachpappe liefere in allen Stärken zu Fabrikpreisen. 3695.0.4

Wein- u. Weinhefe-Versteigerung.

Dienstag den 26. April ds. Js.,
vormittags halb 11 Uhr,

werden aus den Kellereien des **St. Andreas-Hospitalfonds** zu **Offenburg** im Bürgerhalle (Kornstraße 2, neben dem Rathaus)

ca. **32000 Liter**

selbstgezogene **Ortenberger** und **Zeller Naturweine** einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als:

1907er weißer **Bordeaux, Klevner** und **Roter**,

1908er weißer **Bergwein, Weißherbst, Ruländer, Klingelberger** und **Roter**,

1909er weißer **Bergwein, Weißherbst, Klevner** und **Klingelberger**,

im Anschlag von 42 Mark bis 140 Mark das Hektoliter; ferner

700 Liter Weinhefe.

Ein Versand der Proben findet **nicht** statt, dagegen werden Proben am **Freitag** Dienstag den 26. April ds. Js., vormittags von halb 9 bis halb 11 Uhr, sowie bei der Versteigerung verabreicht.

Taxationsliste gratis und franko.

Offenburg, den 2. April 1910.

Die **Stiftungsbehörde.**

3705.3.3

Hermann.

Miltner.

Achter Zentral-Zuchtviehmarkt

des **Verbandes der mittelbadischen Zuchtgenossenschaften**
am **10. und 11. Mai 1910** in **Offenburg.**

Beginn am 10. Mai, mittags 2 Uhr, Ende am 11. Mai, mittags 1 Uhr.

Beste Gelegenheit zum Einkauf bester männlicher und weiblicher Zuchttiere der **mittelbadischen Simmentaler Rasse**. — Für alle Tiere werden Abstammungsnachweise, für Farren außerdem noch Impfscheine geliefert.

Mit diesem Markt verbindet die **Stadtgemeinde Offenburg** einen **Fohlen-, Zugesel-, Zuchtschweine- und Zuchtziegenmarkt.**

Nähere Auskunft erteilen das **Verbandspräsidium in Offenburg** und **Zuchtinspektor Sint in Freiburg i. Br.** bezw. das **Bürgermeisteramt Offenburg.** 3718

Freiwillige Feuerwehr Offenburg.

Montag den 25. April ds. Js., abends 6 Uhr

Spezialübung



sämtlicher Abteilungen des Korps. Vollzähliges Erscheinen wird mit aller Bestimmtheit erwartet.

Offenburg, den 23. April 1910.

Das **Kommando.**

Josef Sax.

3716

Rubi.

Städt. Museum für Natur- und Völkerkunde

lich geöffnet: an Sonn- und Feiertagen von 11—5 Uhr, zum Eintrittspreis **10 Pf.**, an Wochentagen von 9—5 Uhr, zum Eintrittspreis von **20 Pf.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Adolf Geck** in **Offenburg.**

Offenburg.

Sonntag den 24. April, morgens 10 Uhr,
in der „**Neuen Pfalz**“

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1) Die **Bedeutung der Gewerbe-gerichte für die Arbeiter.** Referent: **Arbeitersekretär Geiler-Sträßburg.**

2) **Bericht der Kommission, die mit den Brauern und Wirten über die Erhöhung der Bierpreise verhandelte.**

Zu zahlreichem Besuch ist das ganze Publikum, insbesondere die **Arbeiterschaft**, freundlichst eingeladen.

3717

Das **Gewerkschaftskartell.**

Die Buchdruckerei

von

Adolf Geck

Kesselstrasse 12

empfiehlt sich zur Anfertigung
sämtlicher

* Druckerarbeiten *

für kaufmännischen und privaten
Bedarf:

Adresskarten	Mittheilungen
Aviskarten	Plakate
Begleitadressen	Preislisten
Briefköpfe	Programme
Broschüren	Prospekte
Cataloge	Quittungen
Circulaire	Rechnungen
Diplome	Statuten
Etiquetten	Tabellen
Facturen	Verträge
Frachtbriele	Wechsel etc.
	Glückwunschkarten
	Visitkarten, Verlobungsanzeigen
	Hochzeitseinladungen.

Sierzu eine Beilage.